

# NEWS

Editorial .....	1
Kurz berichtet .....	1
Masterarbeiten .....	4
Absolventenportrait .....	5

Drei Fragen an... ..	6
Neues aus der Forschung	7
KulturNetz .....	8
Semester-Vorschau .....	9

INSTITUT FÜR  
**KULTUR  
MANAGEMENT**

LUDWIGSBURG

OKTOBER 2020

## EDITORIAL

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

*ein einschneidendes Semester liegt hinter uns: Wie der gesamte Hochschulbetrieb hat auch das Institut für Kulturmanagement im Sommer seine Lehre digital gestaltet. Groß war der Lernprozess für alle Beteiligten, doch bald gelang es uns, ein Angebot auszubringen, das geregelt war und studierfähig blieb. Dazu trugen die Hochschule, unsere Gastdozentinnen und -dozenten und nicht zuletzt unsere Studierenden maßgeblich bei – durch ihr Feedback und ihre Bereitschaft, sich auf die Situation einzulassen. Dafür danken wir allen herzlich. Nun geht es im Wintersemester mit einer hybriden Lehre weiter.*

*Im Sommersemester stand außerdem die Revision unseres Masterstudiengangs Kulturwissenschaft und Kulturmanagement an. Dabei haben wir sowohl aktuelle Herausforderungen des Kulturbetriebs als auch den Wunsch nach Freiräumen im Studium berücksichtigt. Über diese Neuerung informieren wir Sie in diesem Newsletter ebenso wie über unsere Tätigkeiten in Wissenschaft und Praxis. Außerdem gibt es ein Jubiläum zu vermelden: Unser Alumni-Netzwerk „KulturNetz e.V.“ wird 20 Jahre alt und stellt aus diesem Anlass 20 erfolgreiche Kulturmanagerinnen und -manager aus Ludwigsburg in seinen Kanälen vor.*

*Viele Anregungen bei der Lektüre wünscht Ihnen*

*Ihre Prof. Dr. Andrea Hausmann  
Institutsleiterin*

## KURZ BERICHTET

### **Neuer Studienplan im Masterstudiengang Kulturwissenschaft und Kulturmanagement**

Der Kulturbetrieb und die Kulturszene sind ständig im Umbruch. Das gilt nicht nur in Zeiten wie diesen, in denen eine Pandemie den Kulturbetrieb zu neuen Konzepten herausfordert. Deshalb ist es auch für Kulturmanagementstudiengänge wie das Ludwigsburger Angebot zwingend, sich regelmäßig zu hinterfragen, die Studienangebote und -formen auf Stimmigkeit und Aktualität hin zu prüfen und den Studienplan anzu-

passen. Das ist im Institut für Kulturmanagement in diesem Jahr wieder geschehen und hat zu einer behutsamen Revision des Studienplans, insbesondere im Hinblick auf die Studierbarkeit, geführt. Auch künftig wird es in Ludwigsburg die einmalige Möglichkeit geben, Kulturwissenschaft und Kulturmanagement auf den Master hin zu studieren. Damit ein solches Zweifächerstudium erfolgreich, kreativ, mit Leidenschaft und Erkenntnisgewinn absolviert werden kann, braucht es klare Strukturen und genügend Freiräume. Dies gewährt der neue Studienplan besser denn je. Er bewahrt, was sich

in 30 Jahren Lehre und Forschung bewährt hat, und gibt neue Impulse, etwa durch die besondere Anerkennung ehrenamtlichen Engagements der Studierenden im Kulturbetrieb oder durch ein neues

Lehrmodul zu Personal und Führung im Kulturbetrieb.

Der neue Studienplan ist unter diesem [Link](#) auf der Website des Instituts zu finden.

### Virtuelle Exkursion nach Nordrhein-Westfalen (NRW)

Die Corona-Pandemie blieb auch für die Wochenexkursion der Zweitsemester nicht folgenlos: Ihre geplante Reise nach Nordrhein-Westfalen musste virtuell stattfinden. Ein kleiner Trost: Das bevölkerungsreichste deutsche Bundesland hatte auch am Bildschirm noch viel zu bieten (Leitung: Prof. Dr. Andrea Hausmann/ Sarah Schuhbauer M.A.). Dazu trugen Gespräche mit Expertinnen und Experten der Industriekultur (UNESCO-Welterbe), aus Museen von Weltrang, von international bekannten Festspielen und der Medien maßgeblich bei.

„Nicht immer schön, aber immer überraschend und spannend“: Mit diesen Worten beschrieb Dr. Heike Döll-König, Geschäftsführerin von Tourismus NRW, ihr Bundesland zu Beginn des Treffens. Auch Prof. Dr. Hans-Peter Noll, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Zollverein in Essen, betonte das Merkmal der Echtheit und Unverwechselbarkeit.

Dass die Theater- und Musiklandschaft in NRW eine wichtige Rolle einnimmt, hob Alois Banneyer, Projekt-Koordinator bei den Ruhrfestspielen in Recklinghausen, hervor. Lilja Kopka, zuständig für Produktion und Programm, berichtete von der



Absage des Festivals 2020 und den damit verbundenen Folgen. Frank Lefers, Manager des Gürzenich Orchesters Köln, gab Einblicke in den aktuellen Markenbildungsprozess, Annika Planck von der Abteilung Bildung der Kunstsammlung NRW in die Vermittlungsarbeit: Sie managt den Dialog mit Besuchergruppen und die Zusammenarbeit mit verschiedenen Initiativen der Stadtgesellschaft.

Und wie sieht es mit NRW als Medienstandort aus? Auf diesen Aspekt machten Linda Marie Schulhof, Leiterin des Bereichs Veranstaltungen des Dumont-Buchverlages, und Christian Sülz, Pressesprecher und Leiter der Abteilung Kommunikation und Marketing des Deutschlandradios in Köln, aufmerksam. Allen Gesprächspartnerinnen und -partnern sei herzlich gedankt!

(Foto: Dominik Ketz / Tourismusmarketing NRW)

### Studienprojekt: Relaunch einer Kulturzeitschrift

Der Zeitschriftenmarkt ist seit einigen Jahren einem tiefgreifenden Wandel unterworfen. Einerseits sinken die Auflagen vieler eingeführter Periodika, andererseits kommen immer wieder neue Special Interest-Titel auf den Markt. Einigen, auch aus kulturwissenschaftlicher und -managerialer Sicht spannenden Zeitschriften gelingt es sogar, erfolgreich neue Geschäftsmodelle zu entwickeln.

Ein Studienprojekt des Instituts beschäftigt sich nun mit dem seit 70 Jahren in Stuttgart erscheinenden Kulturmagazin „Schwäbische Heimat“ (Leitung: Prof. Dr. Thomas Knubben). Die Zeitschrift ist sehr gut eingeführt und behandelt Themen, die an der Schnittstelle von kulturellen, ökologischen und erinnerungspolitischen Fragestellungen aktuell sind. Sie hat noch immer



eine respektable Auflage, von denen viele Kulturblätter nur träumen können, steht aber vor Umbrüchen und verlangt, so die Ausgangsthese, einen Relaunch im redaktionellen Zuschnitt, im grafischen Erscheinungsbild und in der Vertriebsstruktur – alles Aufgaben, die für angehende Kulturmanagerinnen und -manager wie geschaffen sind.

Das Projekt begann im Sommersemester mit einer kritischen Analyse der aktuellen Gegebenheiten und einem Austausch mit Experten aus dem Feld. Dem folgten Recherchen zu anregenden Best-Practice-Fällen und die Entwicklung von

Eckpunkten für einen Erfolg versprechenden Relaunch. Im Wintersemester sollen die Ergebnisse zusammengeführt und in Zusammenarbeit mit einem ausgewiesenen Grafiker ein Musterheft in neuem Zuschnitt und neuem Layout gestaltet werden.

(Foto: Institut für Kulturmanagement)

### Studienprojekt „Shared Heritage?“: Israel zu Besuch in Deutschland

Das Projekt „Shared and/ or Contradictory Heritage?“ ist auf zwei Jahre hin angelegt und wird im Rahmen des *Baden-Württemberg-STIPENDIUMs für Studierende – BWS plus*, einem Programm der Baden-Württemberg Stiftung, finanziert (Leitung:

Dr. Christiane Dätsch).

Coronabedingt musste der erste gemeinsame Workshop des deutsch-israelischen Teams im August virtuell stattfinden. Doch wie führt man internationale Projekte am Bildschirm durch? Diese Frage machte

aus dem geplanten

persönlichen Zusammentreffen ein Experiment – es gelang, mit Höhen und Tiefen, insgesamt aber vielen motivierenden Ideen.

Während die Morgenstunden für die Arbeit der deutsch-israelischen Tandems reserviert war, trafen die Studierenden am Nachmittag virtuell drei Gäste. Den Anfang machte Dr. Caroline Jessen, Mitarbeiterin im Forschungsprojekt „Transnationale Bibliotheken“ des Forschungsverbundes Marbach-Weimar-Wolfenbüttel (MWW), die von ihrer Arbeit an deutsch-jüdischen Nachlässen und der Idee des



geteilten Erbes in Archiven erzählt. Von seinem Projekt „Junge Muslime in Auschwitz“ berichtete der Duisburger Pädagoge Burak Yilmaz: Seit 2012 begleitet er junge deutsche Muslime in die Gedenkstätte und reflektiert die gemeinsamen Erfahrungen anschließend im Theaterspiel mit ihnen. Die Perspektive der UNESCO auf das zu teilende Kulturerbe war das Thema des letzten Tages: Friedemann

Gschwind, Vorsitzender des Freundeskreises des Museums Weißenhofsiedlung, berichtete über das Bauhaus und Le Corbusier, dessen Doppelhaus und Einfamilienhaus in Stuttgart seit 2016 zum UNESCO-Weltkulturerbe gehören.

Alle drei Vorträge entstammten Tandem-Ideen, die von Studierenden im Sommersemester entwickelt wurden, und an denen sie im Wintersemester 2020/21 weiterarbeiten.



(Foto: Screenshot des Workshops / IKM)

### Kontaktstudium online mit deutschlandweiter Teilnahme



Auch das Kontaktstudium stand im vergangenen halben Jahr im Zeichen der Online-Lehre. Innerhalb kürzester Zeit mussten die Seminare der wissenschaftlichen Weiterbildung umgestellt werden, damit die Teilnehmenden ihr Studium virtuell fortsetzen und sich für die Zertifikatprüfung qualifizieren konnten.

Seit April fanden insgesamt zehn Online-Seminare statt. Was zu Beginn noch Improvisation erforderte, wurde am Ende fast zur Routine. Dabei zeigte sich: Virtuelle Seminare haben auch Vorteile! Etwa jenen, dass für manche Interessierte die lange An-

reise nach Ludwigsburg fortfiel und sich der geografische Radius des Kontaktstudiums erweiterte. Es wurde einfacher, sich fortzubilden.

Diese positiven Erfahrungen bestärkten die Verantwortlichen des Kontaktstudiums, auch weitere Formate zu testen, zum Beispiel solche, die eine Vernetzung und virtuelle Beratung über das Einzelseminar hinaus ermöglichen sollten. Im Mai wurde die Idee zum Online-Stammtisch „Kontaktlos“ geboren, der seitdem dreimal stattfand und die Chance eines lockeren Austauschs über interessante Themen bietet. Der Stammtisch soll sich als Teil des Ludwigsburger Online-Angebotes etablieren.

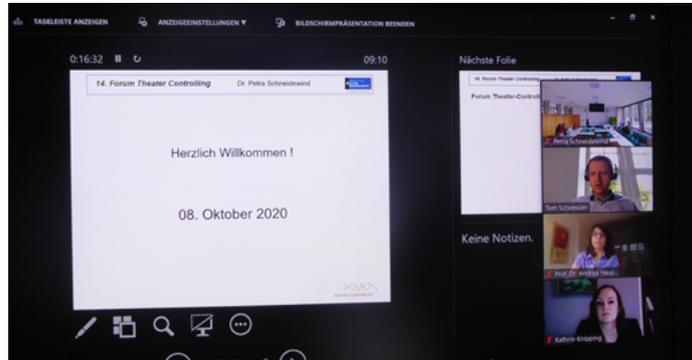
In der Gesamtbilanz zählt das Kontaktstudium zu den Lernenden und damit den Gewinnern der „Corona-Krise“. Dass diese Entwicklung möglich war, dazu trugen nicht nur die Organisatorinnen und Organisatoren, sondern auch die Dozierenden und Teilnehmenden maßgeblich bei.

**KONTAKT | KULTUR**  
**STUDIUM | MANAGEMENT**

(Foto: Sarah Schuhbauer)

## Forum Theatercontrolling: Volles Risiko ... ?!

Die Corona-Pandemie hat den Alltag der Theater- und Orchesterbetriebe weiterhin fest im Griff. Grund genug, sich beim 14. Forum Theater-Controlling am 8. Oktober erneut mit dem Thema „Risikomanagement – Risikocontrolling“ zu beschäftigen. Diesem Zweck war der erste Teil des Treffens gewidmet: Rund 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren vor Ort in Ludwigsburg und im virtuellen Raum zusammengekommen, um sich über ihre Erfahrungen auszutauschen. Diese bildeten zugleich die Basis für die anschließende Gruppenarbeit. Ein erstes Ergebnis: Die derzeitige Krise fördert die Bedeutung der Servicefunktion Controlling und legt vorhandene Schwächen, etwa in der Kommunikation, noch deutlicher offen.



Drei Projektberichte gestalteten den Nachmittag: Geschäftsführer Torger Nelson und Elise Radeke (Leitung Kartenvertrieb) von der Tonhalle Düsseldorf berichteten über die Erlösoptimierung durch Saalplananpassungen und Preisgestaltung. Matthias Köster, Verwaltungsdirektor des Theaters Paderborn, stellte das Projekt „Theaterlytics“ vor, ein Softwareentwicklungsprojekt seines Hauses in Zusammenarbeit mit der Universität Paderborn. Er will ein Entscheidungsunterstützungssystem für Theaterbetriebe entwickeln. Dritter im Bunde war Gabriel Cuypers, der die Ergebnisse seiner Masterarbeit „Geschäftsprozessmanagement an Opernhäusern“ vorstellte und mit der dargestellten akribischen Vorgehensweise eine lebhafte Diskussion auslöste.

(Foto: Screenshot Forum)

## MASTERARBEITEN

### Romina Kunz: Preis der Stadt Ludwigsburg für Masterarbeit



Als eine von drei Absolventinnen der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg ist Romina Kunz M.A. von der Stadt Ludwigsburg für ihre Masterarbeit „Kontemporäre Kulturkosmen – Zum Selbstverständnis kultureller Refugien im urbanen Raum und ihrer

Rolle im kulturellen Feld“ ausgezeichnet worden (vgl. unser Newsletter 2019/01). Die Ehrung nahm sie im Sommersemester während einer hybriden Preisverleihungsfeier entgegen (siehe Foto rechts, zugeschaltet am Bildschirm).

Kunz hatte in ihrer von Prof. Dr. Thomas Knubben betreuten Arbeit kulturelle Rückzugsorte untersucht, die in ehemaligen Industriebrachen untergebracht sind und ihren Besuchern ein spartenübergreifendes niedrigschwelliges Kulturangebot, eine ungezwun-

gene Atmosphäre und ein „hippes“ Erscheinungsbild bieten. In einer qualitativen Einzelfallanalyse zog sie exemplarisch die „Kulturinsel Stuttgart“ (KIS) heran, die auf einem alten Güterbahnhofareal in Bad Cannstatt untergebracht ist. Sie konnte zeigen, dass in subkulturellen Organisationen neue Wege beschritten werden, um einen Kulturbetrieb zu denken, zu managen und zu finanzieren. Davon, so Kunz, könne das Kulturmanagement und auch die Gesellschaft profitieren.

*Romina Kunz: Kontemporäre Kulturkosmen – Zum Selbstverständnis kultureller Refugien im urbanen Raum und ihrer Rolle im kulturellen Feld, Ludwigsburg 2018.*



(Foto: privat / PH Ludwigsburg)

## Charlotte Schaetzky: Modell zur Förderung von Literaturverlagen



Literaturverlage befinden sich an der Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Kultur. Zum einen sind sie unternehmerisch tätig, zum anderen haben sie den Anspruch, Literatur – also Kultur – zu fördern. Durch ihren wirtschaftlichen Charakter werden Verlage in Deutschland bis dato nicht als Kulturinstitutionen betrachtet und sind von Kulturför-

derung weitestgehend ausgeschlossen.

Seit 2019 wird auf Bundesebene der Deutsche Verlagspreis vergeben; allerdings handelt es sich hier um eine Förderung in Form eines Preises und nicht um eine kontinuierliche Kulturförderung. Anders ist die Lage in Österreich und der Schweiz: Dort werden kleine unabhängige Verlage über längere Zeiträume hinweg finanziell gefördert. Es stellt sich daher die Frage, ob auch in Deutschland Verlage durch Kulturförderung bedacht werden sollten. Was könnte Deutschland aus den Fördermodellen seiner Nachbarländer lernen? Welche Art von Verlag wäre förderungswürdig? Und welche Chancen und

Risiken müssten bei der Entwicklung eines Fördermodells beachtet werden?

Zur Beantwortung dieser Fragen habe ich in meiner Masterarbeit unter anderem eine Bestandsanalyse der Verlagslandschaft (aufgrund der Vielzahl an Verlagen in Deutschland wurde sich auf Verlage in Baden-Württemberg beschränkt) gemacht und Interviews mit Verantwortlichen der Literaturbranche durchgeführt. Daraus ergab sich, dass eine finanzielle Förderung von kleinen unabhängigen Literaturverlagen zwar zu größerer finanzieller Sicherheit führen kann, die es ihnen möglicherweise erlaubt, ihre Arbeit nicht einstellen oder sich einem großen Verlagskonzern anschließen zu müssen. Allerdings besteht auch ein Risiko darin, dass Fördergelder zu einer nachhaltigen wirtschaftlichen Abhängigkeit der Verlage vom Staat führen könnten.

Da aus kultureller Sicht besonders kleine unabhängige Literaturverlage wichtig sind, ist der Erhalt der Vielfalt der deutschen Literaturlandschaft anzustreben. Ein Erarbeiten von Förderkonzepten in diesem Bereich erscheint vor diesem Hintergrund sinnvoll.

*Charlotte Schaetzky: Potentiale und Herausforderungen staatlicher Förderung von Literaturverlagen – Entwicklung eines Fördermodells für Baden-Württemberg, Ludwigsburg 2020 (Masterarbeit, betreut von Prof. Dr. Thomas Knubben).*

(Foto: privat)

## ABSOLVENTENPORTRAIT

### Lara Treffeisen M.A.: Akademie Schloss Solitude

In meiner bisherigen akademischen und beruflichen Laufbahn habe ich es stets vermieden, mich auf eine bestimmte

Kultursparte oder einen Aspekt der Kulturarbeit festzulegen. Auch deshalb entschied ich mich nach dem Abitur nicht für ein, sondern für drei Studienfächer:

An der Universität Konstanz belegte ich im Bachelorstudengang die Kombination Literatur, Kunst und Medien. Sicher war ich mir allerdings von Anfang an, einen Schwerpunkt auf internationale Kulturarbeit legen zu wollen. Und viel internationaler als bei der Akademie Schloss Solitude, meiner derzeitigen Arbeitgeberin, kann es nicht werden: Die Künstlerresidenz beherbergt Künstlerinnen und Künstler, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der ganzen Welt. Als Volontärin habe ich hier die einzig-



artige Möglichkeit, den gesamten Schaffensprozess mitzerleben und zu unterstützen, von der Idee über die Umsetzung bis hin zur fertigen Ausstellung, zum Konzert oder Buch.

Dadurch, dass ich in verschiedene Abteilungen und Projekte involviert bin, kann ich mein im Masterstudium erworbenes Wissen an vielen Stellen anwenden. Beispielsweise im Projektmanagement, wobei mich die praktische Erfahrung lehrt, dass man oft mit Unvorhergesehenem umgehen muss, insbesondere in Zeiten von „Corona“. So wurden aus dem großen Sommerfest der Akademie in diesem Jahr viele kleine Formate, an deren Entwicklung und Organisation ich mitarbeiten konnte.

Während die Pandemie maßgeblich dazu beiträgt, dass die Digitalisierung von Kultureinrichtungen voranschreitet – auch jene der Akademie –, habe ich durch lange Wochen im Homeoffice gemerkt, wie wichtig der persönliche Austausch mit Kolleginnen und Kollegen, Stipendiatinnen und Stipendiaten ist und auch, dass sich die

unmittelbare Erfahrung beispielsweise eines Konzerts nur schwer digital übertragen lässt. Für meine Masterarbeit über digitale Vermittlungskonzepte in Museen hatte ich Interviews mit Kulturschaffenden, Softwareentwicklerinnen und -entwicklern geführt. Es waren – ausgerechnet! – letztere, die immer wieder betonten: Digitalisierung darf kein Selbstzweck sein. Es reicht nicht, analoge Formate 1:1 ins Digita-

le zu übersetzen, es müssen neue Formate gefunden werden. Diese Aussagen bestätigen sich mir jetzt. Ob digital oder analog: Ich habe Kulturmanagement studiert, weil ich Rahmenbedingungen für Kunst schaffen will. An der Akademie Schloss Solitude tue ich genau das, und das ist ein wirklich tolles Gefühl.

(Foto: privat)

## ■ DREI FRAGEN AN...

### **Dr. Tobias Wall** Kunst- und Kulturwissenschaftler, Absolvent des Master-Aufbaustudiengangs und Promovend, Jahrgang 2004

*Lieber Herr Wall, neben Ihrer Tätigkeit als Geschäftsführer einer Stiftung, als Kunstberater und Kurator sind Sie im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst als Leiter des Forums „Digitale Welten“ beteiligt. Was sind Ihre wichtigsten Erkenntnisse?*

In diesem Dialog wurde allen Beteiligten klar, dass Digitalisierung im Kulturbetrieb mehr ist als die Digitalisierung der bestehenden Verhältnisse. Digitalität geht sehr viel tiefer in die Strukturen der Institutionen, sie verändert diese grundlegend. Alle Bereiche einer Institution, von der Wissenschaft bis hin zur Kommunikation und Verwaltung, sind von diesen neuen Bedingungen betroffen, allen voran der Umgang mit den Besucherinnen und Besuchern. Digitalität braucht letztendlich einen Bewusstseinswandel sowohl bei den Mitarbeitenden als auch den Führungskräften. Dieser Wandel ist natürlich auch mit infrastrukturellen Herausforderungen verbunden (Technik, Software etc.) und ist ein Prozess, der nie zu einem Ende kommen wird. Wir müssen uns auf ein kontinuierliches Weiterentwickeln in den nächsten Jahren und Jahrzehnten einstellen. Es hat sich im Prozess aber noch ein weiterer, vielleicht noch wichtigerer Punkt herauskristallisiert: Wir müssen die digitalen Entwicklungen vor dem Hintergrund unseres aufklärerischen Erbes einordnen und bewusst gestalten.

*Was sind Ihrer Einschätzung nach die Qualitäten, die eine Kulturmanagerin oder ein Kulturmanager unter diesen Voraussetzungen mitbringen sollte?*

Eine wichtige Qualität ist, unabhängig von der inhaltlichen Kompetenz, große Offenheit – und zwar nicht nur gegenüber unterschiedlichen Themen, sondern auch gegenüber den Besucherinnen und Besuchern. Es hat sich gezeigt, dass sich die Deutungshoheit in den Institutionen durch die digitalen Möglichkeiten verschoben hat. Die Zeiten, in denen die Kulturinstitutionen

festgelegt haben, was das Wahre, Gute und Schöne ist, sind zu Ende. Themen sowie Präsentations- und Darstellungsformen müssen gemeinsam mit dem Publikum entwickelt werden. Nur so wird man in Zukunft in der Lage sein, es interessiert zu halten und die gesellschaftliche Relevanz der Kulturinstitutionen aufrecht zu erhalten. Außerdem sollte man als Kulturmanager in der Lage sein, die Kulturarbeit im oben angedeuteten gesamtgesellschaftlichen Rahmen zu sehen. Es geht um die Zukunft unserer bürgerlichen Gesellschaft.



*Sie haben am Institut für Kulturmanagement zum „unmöglichen Museum“ promoviert. Inwiefern hat Sie das in Bezug auf Ihre jetzigen Tätigkeiten geprägt?*

Mein Promotionsthema begleitet mich bis heute, auch wenn sich die Themen, mit denen ich mich in der Praxis beschäftige, natürlich sehr gewandelt haben. Letztendlich geht es in meiner Dissertation um das problematische Verhältnis der Institution zu ihren Inhalten, also vom Kunstmuseum zur Kunst. Mir ist damals aufgefallen, dass die Strukturen der herkömmlichen bürgerlichen Kunstinstitutionen nicht mehr zu der Kunst passen, die sie präsentieren und vermitteln sollen. Aus heutiger Perspektive kann ich sagen, dass ich mich damals schon mit dem grundlegenden Wandel der Institution auseinandergesetzt habe, mit Flexibilisierung, Öffnung, mit dem Verhältnis zum Betrachter. Alles Dinge, die mich weiter beschäftigen und von denen meines Erachtens die Zukunft des bürgerlichen Kulturbetriebs abhängt.

*Die Fragen stellte Natascha Häutle M.A.*

(Foto: privat)

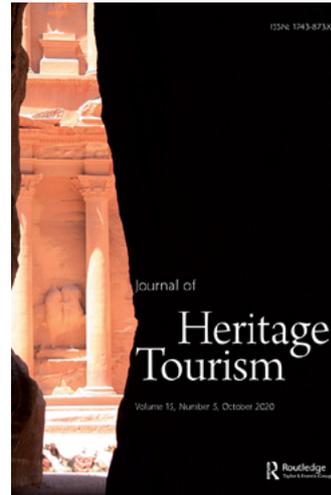
## NEUES AUS DER FORSCHUNG

### Customer Journey von Kulturreisenden

Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) spielen eine immer wichtigere Rolle im Kultur- und Kulturerbetourismus. Für Kultureinrichtungen und Kulturerbestätten ist es nicht nur von entscheidender Bedeutung zu verstehen, welche IKT ihre Besucherinnen und Besucher tatsächlich nutzen und warum, sondern auch, in welcher Phase der Kundenreise sie eingesetzt werden.

Auf der Nachfrageseite fehlen hierzu noch viele Informationen. Die Studie „The role of information and communication technologies in cultural tourists' journeys: the case of a World Heritage Site“ (Prof. Dr. Andrea Hausmann/ Sarah Schuhbauer M.A.) versucht diese Forschungslücke mit einer Besucherbefragung im UNESCO-Welterbe Zollverein (Essen) zu schließen.

Die Ergebnisse der Studie erlauben erste wichtige Erkenntnisse für einen rücksichtsvollen Umgang mit knappen Ressourcen, insbesondere für die Praxis des Kulturerbe-Tourismus und im Hinblick darauf, welche IKT vorrangig eingesetzt werden sollten. Sie bestätigen, dass verschiedene Besuchersegmente unterschiedliche Präferenzen haben und zeigen,



dass es dringend notwendig ist, die Verfügbarkeit vorhandener IKT ausreichend zu kommunizieren. Das Paper zur Studie ist im Oktober 2020 im „Journal of Heritage Tourism“ (JHT) erschienen. Es steht als Download auch auf der Webseite des Instituts zur Verfügung.

#### Literaturinformation:

Hausmann, Andrea/ Sarah Schuhbauer (2020): The role of information and communication technologies in cultural tourists' journeys: the case of a World Heritage Site. In: Journal of Heritage Tourism.

<https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/1743873X.2020.1819300>.

(Cover: Verlag)

### AIMAC: Virtuelles Symposium für Doktorandinnen und Doktoranden

Konstruktives Feedback von etablierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu erhalten ist für Doktorandinnen und Doktoranden ein wichtiger Bestandteil ihrer Promotionsphase. Zwei Doktorandinnen des Instituts für Kulturmanagement, Anna Stegmann M.A. und Sarah Schuhbauer M.A., waren für das

5. AIMAC-Doktorandensymposium (International Association of Arts and Cultural Management) angenommen worden, auf das sich zahlreiche Doktorandinnen und Doktoranden beworben hatten. Es sollte im März stattfinden, doch

dann musste das von der Cambridge Judge Business School geplante viertägige Symposium wegen der Corona-Pandemie verschoben werden. Jetzt, in den letzten beiden Septemberwochen, wurde es digital nachgeholt.



Mit „First insights into the ‚black box‘ of executive recruitment processes – a qualitative study of German museums“ präsentierte Anna Stegmann M.A. das zweite Forschungsprojekt ihres publikationsbasierten Dissertationsvorhabens. Sarah Schuhbauer M.A. referierte die erste Studie ihres Dissertationsvorhabens mit dem Titel „Benefits and pitfalls of cooperatively developed web apps for cultural tourism marketing in rural areas: Learnings from a case study“.

Auf beide Vorträge folgte ein reger Austausch mit den Teilnehmenden des Symposiums, unter ihnen betreuende Wissenschaftle-

rinnen und -wissenschaftler. Auch Prof. Dr. Andrea Hausmann war als Reviewerin des Symposiums beteiligt.

(Foto: Screenshot des Symposiums)



## SEMESTER-VORSCHAU

---

### Vorlesungsangebot im Vollzeit-Masterstudiengang Kulturwissenschaft und Kulturmanagement im Wintersemester 2020/21

#### Montag:

**Grundlagen der Kulturbetriebssteuerung**  
Dr. Petra Schneidewind

**Angewandte Kunstwissenschaften – Kunst/ Museum**  
Natascha Häutle M.A.

**Kulturpolitik I**  
Dr. Patrick Glogner-Pilz

**Kulturpolitik II – Medienpolitik**  
Dr. Christiane Dätsch

**Fortsetzung Projekt I:  
Shared and/ or Contradictory Heritage?**  
Dr. Christiane Dätsch

#### Dienstag:

**Teamlabor Kulturbetrieb**  
Anna Stegmann M.A./ Sarah Schuhbauer M.A.

**Grundlagen des Kommunikationsmanagements**  
Dr. Christiane Dätsch

**Eigenpublikationen**  
Dr. Christiane Dätsch

**Personal und Führung III – Kommunikation und Konflikte**  
Prof. Dr. Andrea Hausmann

**Kulturgeschichte der Anfänge**  
Claus Hattler M.A.

#### Mittwoch:

**Existenzgründung**  
Prof. Dr. Andrea Hausmann

**Fortsetzung Projekt II:  
Relaunch einer Kulturzeitschrift**  
Prof. Dr. Thomas Knubben

**Grundlagen der Kulturfinanzierung**  
Prof. Dr. Thomas Knubben

**Kulturtheorie der Gegenwart**  
Prof. Dr. Clemens Klünemann

**Musikwissenschaft I:  
Systematische Musikwissenschaft**  
Dr. Hans-Jakob Zimmer

**Wissenschaft im Kulturmanagement**  
Dr. Christiane Dätsch

**Vertiefung II Kulturfinanzierung**  
Prof. Dr. Thomas Knubben

#### Kompaktseminare:

**Einführung in das Studium**

**Teamlaborwoche**  
Anna Stegmann M.A.

**Grundlagen des Kulturmarketings**  
Prof. Dr. Andrea Hausmann

**Recht I: Vertragsrecht**  
Prof. Dr. Judith Klink-Straub

**Projektmanagement**  
Anna Stegmann M.A./ Natascha Häutle M.A.

**Vertiefung I Kulturbetriebssteuerung:  
Internes Rechnungswesen und Controlling**  
Dr. Petra Schneidewind

**Vertiefung II Kulturbetriebssteuerung:  
Angewandte Betriebsführung**  
Jörg Klasser

**Vertiefung II Kulturmarketing:  
Audience Development**  
Dr. Tom Schöblier

**Gesellschaftsrecht**  
Prof. Dr. Simone Grimm

**Exkursion: Kultur vor Ort: Schwäbisch Hall**  
Natascha Häutle M.A.

**Diskurs im Kulturbetrieb IV**  
Sarah Schuhbauer M.A.

**Impressum:**

Herausgegeben vom Institut für Kulturmanagement  
an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg

Pädagogische Hochschule Ludwigsburg  
Reuteallee 46  
71634 Ludwigsburg

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt:  
Dr. Christiane Dätsch

Telefon: 07141/140-411

Satz:  
Sophia Isabel Baur (B.A.)

[www.kulturmanagement.ph-ludwigsburg.de](http://www.kulturmanagement.ph-ludwigsburg.de)  
E-Mail: [kulturmanagement@ph-ludwigsburg.de](mailto:kulturmanagement@ph-ludwigsburg.de)

---